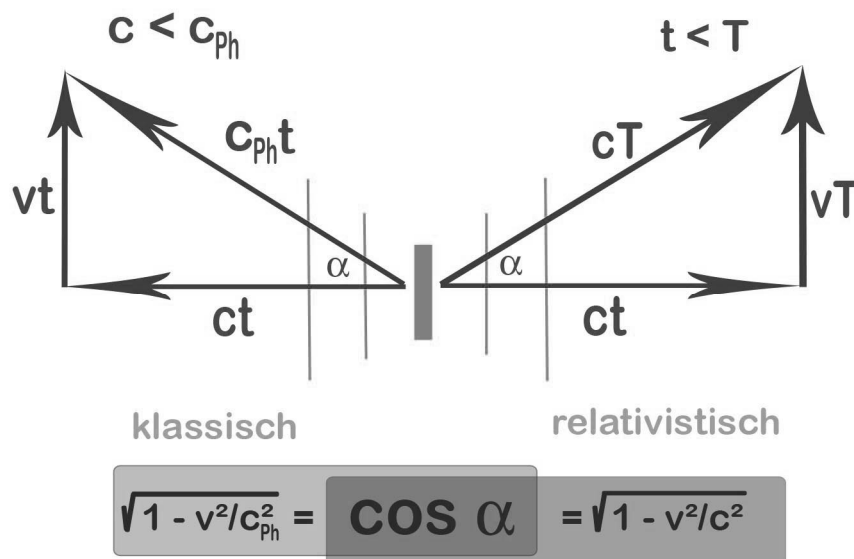


Relativität und Kosinus

Eine Brücke zwischen Verfechtern und Kritikern der SRT



Vorbemerkung

Die Relativitätstheorie fasziniert und polarisiert. Der Intellekt sucht die Herausforderung und möchte eindringen in dieses neuartige Ideengebäude. Jene, denen die Aneignung der vorgegebenen Gedankengänge widerstandslos gelingt, werden bald zu deren Verfechtern. Jene aber, die auf Widersprüche stoßen (gleichgültig, ob diese in der Sache oder in fehlerhafter Rezeption liegen), können zu Kritikern werden.

Die Gräben zwischen Verfechtern und Kritikern werden tiefer, der Ton wird schärfer, beide Seiten rüsten auf.

Die Verfechter bilden einen wohl organisierten Block Gleichgesinnter, die sich auf der Seite des Fortschritts sehen. Diesen gilt es mit allen Mitteln zu verteidigen. Anlass zu kritischer Auseinandersetzung mit der Theorie hat es für sie nie gegeben.

Die Kritiker sind eine bunte Mischung kaum organisierter Einzelkämpfer, die mit unterschiedlichstem Wissensstand von verschiedensten Positionen her die Theorie ad absurdum führen wollen. Vom Physikprofessor über den Philosophen bis hin zum Ingenieur, Arzt und Oberlehrer sind die verschiedensten Berufsgruppen und Bildungsniveaus vertreten.

Von einem Dialog zwischen beiden Seiten kann keine Rede sein. Die Verfechter sehen in den Kritikern keine kompetenten Dialogpartner: Mit „Welträtsellösern“, „Nichtakademikern“ oder gar „Antisemiten“ gibt es keinen Diskussionsbedarf. Die Kritiker hingegen suchen zwar den Dialog, sind aber misstrauisch gegenüber einer

etablierten „Wissenschaftsmafia“: Welchen Zweck soll die Diskussion mit Akademikern haben, die nur bei Gefährdung ihrer wissenschaftlichen Existenz ein kritisches Argument akzeptieren können?

Eine Lösung des Konflikts zwischen Verfechtern und Kritikern ist innerhalb des heutigen Systems der Wissenschaft nicht in Sicht. Das liegt auch daran, dass längst wissenschaftsfremde Interessen auf beiden Seiten zur Verkrustung beigetragen haben.

Gödel hat gezeigt, dass unlösbare Probleme innerhalb eines Systems durch Übergang in ein übergeordnetes System möglicherweise lösbar sind. Befreien wir zunächst beide Seiten von allem wissenschaftsfremden Ballast und betrachten nur die physikalischen und mathematischen Argumente, so scheint sich hier der Grundkonflikt zwischen Mathematik und Physik zu konstituieren: Die relativistische Betrachtungsweise ist vor allem mathematischer Natur (ohne vollständige Berücksichtigung der komplexen physikalischen Natur des Lichts in Wechselwirkung mit Dipolen als mechanische Körper). Die klassische Betrachtungsweise ist überwiegend physikalischer Natur (ohne vollständige Berücksichtigung der komplexen mathematischen Struktur, die zur Beschreibung möglicherweise nötig ist). Ein solcher Konflikt zwischen Mathematik und Physik ist im Grunde unauflösbar, kann aber von einem übergeordneten System aus als treibende Kraft zum besseren Verständnis der Phänomene interpretiert werden.

„Seit die Mathematiker über die Relativitätstheorie hergefallen sind, verstehe ich sie selbst nicht mehr“ soll Einstein bemerkt haben. Dieselbe Sache aus zwei verschiedenen Systemen heraus betrachtet, kann die Wahrnehmung erheblich verschieben, obwohl es doch eine Schnittmenge beider Beschreibungen geben muss.

Machen wir uns auf die Suche nach dieser Invarianten, die gleichermaßen für Mathematiker und Physiker, für bewegte und unbewegte Beobachter, für Verfechter und Kritiker der Relativitätstheorie gelten muss, obwohl derselbe Gegenstand so unterschiedlich beschrieben wird.